



Big Brother im Abendlicht

AUF DEM **KLANGTEPPICH** ZU DEN **BROTHERS**

Die Sound & Silence Tour
geht in die zweite Runde



Farborgie am Little Brother

Die älteren unter den Tauchern werden sich noch daran erinnern, dass in den 90er-Jahren regelmäßig eine Anzeige mit der provokanten Frage „Wollt ihr tauchen oder tanzen?“ in den Tauchmagazinen erschien. Das implizierte die völlige Unvereinbarkeit dieser beiden Freizeitbeschäftigungen. Und allein die Ankündigung, eine Tauchsafari nach dem Musikgeschmack ihrer Teilnehmer auszurichten, hätte wohl ein mittleres Seebeben in der Taucherszene ausgelöst.

TEXT // PETER S. KASPAR

Erschienen in der
Silentworld
Ausgabe 35 • 4/2015

Auch heute noch führt die Sound & Silence Safari, die das Nürnberger Tauchreiseunternehmen Omneia zusammen mit diving.DE organisiert, zu heftigen Diskussionen in den sozialen Medien. Die einen geißeln die akustische Umweltverschmutzung, die anderen finden die Idee „einfach nur geil“. Nun richtete sich das Angebot ausdrücklich an Freunde der Techno-Musik – und schon an der scheidenden sich ja bekanntlich die Geister. Aber wenn man es richtig macht, dann verkommt so eine Tour eben nicht zu einer fünftägigen Loveparade auf dem Wasser. Und wenn dann noch die Tauchplätze stimmen, dann wird solch eine Safari zu einem sehr einzigartigen und stimmungsvollen Erlebnis.

Sound

Stefan Riegauf ist eigentlich ein eher stiller, freundlicher Zeitgenosse. Dass er Geschäftsführer und DJ des Nürnberger Clubs „Rakete“ ist, würde nun auch nicht jeder auf den ersten Blick vermuten. Doch nebenbei ist er auch noch



begeisterter Taucher. Und so kam eines zum anderen. Da war der Weg zu Andreas Häckler nicht weit, der Teil des Tauchbasen-Kollektivs diving.DE ist. Und der hatte mit Monika Hofbauer von Omneia sowieso schon eine Gleichgesinnte an der Hand. „Eigentlich war es eine Schnapsidee. Wir saßen abends zusammen und haben überlegt, wie es wäre, eine Safari zu machen, auf der

alle den gleichen Musikgeschmack haben“, erzählt Moni Hofbauer über die Entstehung dieses ungewöhnlichen Reiseangebots.

Daraus wurde dann die Sound & Silence Tour, die 2014 ihre Premiere feierte, damals allerdings noch ohne Stefan Riegauf an den Reglern. Der kam erst in diesem Jahr dazu, da er zur Premierenfahrt



Dass Stefan Riegauf Geschäftsführer und DJ des Nürnberger Clubs „Rakete“ ist, würde nun auch nicht jeder auf den ersten Blick vermuten. Doch nebenbei ist er auch noch begeisterter Taucher.

noch unabkömmlich war. Aber er wusste genau, was auf ihn zukam. „Musikalisch muss man da ein wenig runterfahren. Den richtigen Techno und das richtig Harte spiele ich nicht.

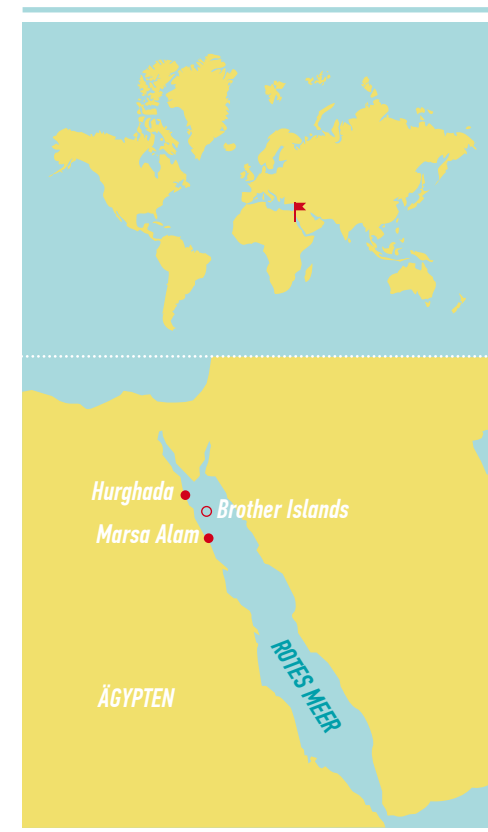
Ich spiele eher die softeren Klänge, die auch zu der Umgebung passen.“ So wurde der Sound-Anteil der Tour zu einer eher entspannten Angelegenheit, die auch durchaus Leute als angenehm empfanden, die mit dieser Musikrichtung im richtigen Leben gar nicht soviel anfangen können.

Zudem gab es auch keine 24-Stunden-Rundumbeschallung, die auch noch den letzten Zipfel des Schiffes erreicht hätte. Die fast 40 Meter lange „Seawolf-Dominator“ scheint für so ein Unterfangen das ideale Schiff zu sein. Der Dancefloor, der doch weitgehend Chill-out-Zone war, beschränkte sich auf das erste Sonnendeck, war garniert mit zahlreichen Sitzsäcken, beherbergte die Anlage – und die Boxen. Und eben das war das entscheidende. Dadurch blieb die Musik auch genau auf diesen Bereich des Schiffes beschränkt. Nichts lief über die Bordanlage. Und so wurden auch benachbarte Schiffe nicht in Mitleidenschaft gezogen, wie das schon immer wieder mal passieren kann, wenn auf dem Nachbarboot über sämtliche verfügbaren Kanäle die Riffe des Roten Meeres mit den aktuellen orientalischen „Habibi-Charts“ beschallt werden.

Drei Tauchgänge pro Tag an den Brother Islands sorgten im Übrigen auch dafür, dass es abends weniger zu ausschweifendem Tanzvergnügen kam. Meistens wurde ruhig mit einem Caipi in der Hand vor sich hin gechillt. Diese Atmosphäre der völligen, nachgerade mystischen Entspannung hatte auch noch einen sehr erstaunlichen Nebeneffekt. Bei 20 Tauchgästen bleiben auf Safaris Spannungen nicht immer aus. Doch auf dieser Tour war das Klima von einer fast schon unnatürlichen Harmonie geprägt.

Erschienen in der
silentworld
Ausgabe 35 • 4/2015

- 1 | Das erste Oberdeck als Dancefloor und Chill-out-Zone
- 2 | Abendstimmung am Big Brother mal anders als üblich
- 3 | Stefan Riegauf bei der Arbeit
- 4 | Die Anlage ist installiert.





5



7



8



6



9

5 | *Little Brother*
6 | *Napoleon-Lippfisch*
7 | *Immer an der Wand lang – Moni Hofbauer am Big Brother*

8 | *Ein kompakter Schwarm Streifen-Fahnen Schwänze direkt vor der Riffrante*
9 | *Das Wrack der „Numidia“*
10 | *Platzhirsch: Longimanus mit Pilotfischen*

Silence

Auch wenn die Musik bei solch einer Tour eine bedeutend größere Rolle spielt als auf anderen Tauchsafaris, so sind die Tauchgänge noch immer das Wichtigste. Und da war das Programm sehr simpel: Brothers! Die Eintauchphase fiel entsprechend knapp aus. Nach dem Start in Hurghada stand ein Checktauchgang vor Safaga bei Tobia Arba an, danach gab es am Panoramariff schon einen kleinen Vorgeschmack auf das Thema Hochseeriff – und dann ging es sechzig Kilometer über das Rote Meer. Die Fahrtzeit wird in der Regel mit fünf bis sechs Stunden berechnet. Wenn die See aber glatt wie ein Spiegel ist, kann ein Schiff die Strecke auch schon mal in vier Stunden bewältigen.

Zwei Tage waren für die große Insel (Big Brother) vorgesehen. Als Highlights gelten die beiden Wracks „Aida“ und „Numidia“, die allerdings wegen der Strömungsverhältnisse schon höhere Anforderungen an die Tauchfähigkeiten stellen. Und dann ist da noch das Südplateau, an dem sich gern mal Fuchshaie an einer Putzerstation treffen. Die Brother Islands gehören zu den ganz wenigen Orten auf diesem Globus, an dem relativ verlässlich immer wieder Exemplare dieser Haiart zu beobachten sind. Überhaupt spielen Haie bei den Brüdern die herausragende Rolle. Neben den Fuchshaien sind es Graue Riffhaie, die den Tauchern immer wieder begegnen, und mit nur ein klein wenig Glück sind auch einige Hammerhaie unterwegs. Mit Glück hat es dagegen rein gar nichts zu tun, wenn es zu Begegnungen mit Longimanus-Haien kommt. Die Weißspitzen-Hochseehaie suchen geradezu die Nähe der Taucher oder der Schiffe. Sie trifft man auch seltener in großen Tiefen, sondern ziemlich nahe an der Oberfläche an, wo sie gern um die Tauchboote ihre Kreise ziehen – und das sehr lange und sehr ausdauernd. Manch ein Taucher, der schon viele Haie gesehen hat, aber es nur aus Film oder Fernsehen kennt, wie eine klassische Dreiecksflosse die Wasseroberfläche durchpflügt, hat hier schon mal die Chance, das im Original zu beobachten. Eine Safari zu den Brothers ist natürlich schon für sich gesehen etwas ganz besonderes, aber es gibt ganz abseits der atemberaubenden Tauchgründe auch

noch eine Kleinigkeit, die nicht jede Tauchsafari zu bieten hat: einen Landgang. In der Tat sind es wirklich zwei gottverlassene Eilande, die hier draußen auf die Taucher warten. Der Leuchtturm auf der großen Insel hat etwas Pittoreskes, das ein wenig an Jules Vernes denken lässt. Aber, man mag es kaum glauben, dieser Leuchtturm ist besetzt – und zwar von drei ägyptischen Soldaten, die dort alle drei Monate abgelöst werden. Ein öder und stumpfsinniger Job, mag man meinen, doch zumindest in der Safarisaison ist er ein wenig abwechslungsreicher, denn dann kommen die Gäste der Safariboote, um die

Insel zu besuchen, und das Einzige, was wirklich besichtigt werden kann, ist der Leuchtturm. Er ist 30 Meter hoch und eine gusseiserne Wendeltreppe führt auf die Plattform. Mancher Taucher, der sich in 40 Metern Tiefe mutig jedem Hai gestellt hat, steht dann spätestens vor einer echten Mutprobe. Für Menschen mit Höhenangst sind Auf- und Abstieg ein wahrer Höllenritt. Muss man ja auch nicht tun, als Taucher. Viele, die die Insel besuchen, tun es auch nur einer Trophäe wegen. Die Leuchtturmwächter verkaufen nämlich die sehr begehrten Brothers-T-Shirts – und die sind auch noch überraschend günstig.

Erschienen in der
silentworld
Ausgabe 35 • 4/2015



10

Aber wenn man es richtig macht und wenn dann noch die Tauchplätze stimmen, dann wird solch eine Safari zu einem sehr einzigartigen und stimmungsvollen Erlebnis.



11



12



13

11 | Wrack der „Aida“ an der großen Bruderinsel
 12 | Safarischiff „Seawolf-Dominator“
 13 | Blick vom Big-Brother-Leuchtturm auf
 Steg und Riffrante

Bleibt noch die kleine Bruderinsel. Sie kann jetzt weder mit einem Wrack, noch mit einem Leuchtturm aufwarten, dafür aber mit einem sensationell schönen Gorgonienwald. Im Übrigen scheint es so, dass die Zahl der Hai-Begegnungen an der kleinen Insel ein wenig höher liegt, als am großen Bruder. Über all die Haie sollte die Taucher aber auch nicht die vielen Thunfische und Stachelmakrelen übersehen oder die großen Barrakudas, die bisweilen auf dem Riffdach stehen. Wenn mal gerade nichts Großes unterwegs ist, dann sind die üppigen Fischschwärme von Doktorfischen und anderen Flossenträgern kaum weniger beeindruckend.

Vier Tage an den Brothers ergeben rechnerisch zwölf Tauchgänge. Dass es keine 16 sind, liegt daran, dass es an den Brothers keine Nachttauchgänge gibt, und das aus gutem Grund. Die Strömung ist hier stets stark und oft auch ziemlich tückisch. Die Gefahr, dass ein Nachttaucher verloren geht, ist einfach zu groß. Doch zwölf Tauchgänge, sechs an der großen und sechs an der kleinen Insel, sind schon recht üppig bemessen, denn die beiden Eilande sind wirklich nicht sehr groß.

Nach vier Tagen an den Brothers geht es, ebenso ruhig wie bei der Hinfahrt, wieder zurück in Richtung Küste. Die „Seawolf-Dominator“ legt nachts irgendwo an den Außenriffen von Abu Dabab an und tuckert morgens gemütlich zum Elphinstone-Riff. Dort gibts noch zwei Tauchgänge und eine längere, intensive Verabschiedung durch drei Longimani. Danach steuert das Schiff Port Ghalib an, zu einer letzten Nacht im Hafen und einem letztmaligen Chillen zu Stefans magischen Klängen. Und damit ist dann diese Magical Mystery Tour auf dem Roten Meer nach einer Woche zu Ende.

Was bleibt

Die Sound & Silence Tour war ein beeindruckendes Erlebnis, auch für jemanden, der mit elektronischer Musik bislang genau gar nichts zu tun hatte. Doch Musik und Tauchen haben auf dieser Reise schon fast symbiotisch zueinander gefunden. So etwas kann man durchaus noch mal machen. Vermutlich ist Techno auch eine der wenigen Musikrichtungen, mit der so etwas überhaupt geht. Vielleicht wäre das noch mit leichter Klassik möglich oder mit der ein oder anderen Jazz-Richtung.

Doch man stelle sich eine Tauchtour von Volksmusik oder Schlagergedudel vor. Auch Punk oder Heavy Metal würde sich für solch eine Tauchreise nur schwerlich eignen. Insofern haben es die Verantwortlichen völlig richtig gemacht. Und deshalb steht auch schon die dritte Sound & Silence Tour im Programm. Sie startet nächstes Jahr: Am 20. Oktober 2016 geht es los und dauert bis zum 27. Oktober. Außer den Brothers und dem Elphinstone wird es dann auch noch zum Daedalus-Riff gehen. Das Schiff wird dann die „MY Blue“ sein, die derzeit allerdings noch gebaut wird und in vier Monaten vom Stapel laufen soll. •

BUCHUNG

bei Onmeia-Tauchreisen, www.omneia.de

WEITERE INFORMATIONEN

www.diving.de



Erschienen in der
silentworld
 Ausgabe 35 • 4/2015